Mit hoher Concession.

Communal- und Intelligenz-Blatt

von und für

Schlesien, die Lausitz und die angrenzenden Provinzen.

Beiblatt zur Zeitschrift: SILESIA.

№ 22. Dienstag, den 16. März 1847.

Monats-Uebersicht der preußischen Bank,

gemäß §. 99. der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846.

Activa.

1) Geprägtes Geld und Barren .	8,308,800	Thlr.
2) Kassen-Anweisungen	2,929,300	=
3) Wechsel-Bestände	12,890,500	=
4) Lombard-Darlehne	9,314,800	=
5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva . . .	12,863,400	=

Passiva.

6) Banknoten im Umlauf	5,781,400	=
7) Depositen-Kapitalien	25,121,400	=
8) Darlehn des Staats in Kassen-Anweisungen	6,000,000	=
9) Guthaben von Staatskassen, Instituten und Privatpersonen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	4,052,200	=

Berlin, den 28. Februar 1847.

Königl. Preuß. Haupt-Bank-Direktorium.

(gez.) von Lamprecht. Witt. Reichenbach. Meyen. Schmidt. Cochius.

Zuruf an die Gutsbesitzer der Provinz Pommern um Hülfe gegen die wachsende Noth.

Auf Veranlassung eines Artikels der Vossischen Zeitung, wie ich glaube vom 16. Februar, in welchem gefragt wurde, „ob die Preußische Ritterschaft nicht ebenso, wie bereits bei der Mecklenburgschen geschehen sei, von der Regierung veranlaßt werden könne, je nach dem Hufenbestande ihres Besitzthums eine bestimmte Scheffelanzahl Getreide zu einem bedeutend ermäßigten Preise an die Städte abzugeben," fühle ich mich gedrungen, zunächst darauf hinzuweisen, daß die Mecklenburger Ritterschaft keineswegs zu jenen Lieferungen durch die Regierung veranlaßt wurde, sondern aus freiem Antriebe sich dazu erboten hat, und damit ganz Deutschland ein rühmliches Beispiel gab, wie es nicht genug anerkannt werden kann. In Zeiten der Noth für die ärmeren Klassen, wie wir sie jetzt durchleben, muß eine solche Handlungsweise doppelt erfreuen. Sie soll aber mehr, sie soll uns zu freudiger Nachahmung anspornen und wende ich mich hiermit unter meinen verehrten Herrn Collegen in Pommern zunächst an die Gutsbesitzer des Fürstenthumer Kreises, als die mir am nächsten stehenden, mit der herzlichen Bitte, in ähnlicher Weise, wie die Mecklenburger, unsere Mitbürger und Nachbarn in den Städten zu unterstützen, die doch der Hülfe am Meisten bedürftig sind. Als einer der jüngsten und unbekanntesten Gutsbesitzer des Kreises wagte ich bisher nicht, mit meinem Plan hervorzutreten, und meine Bitte, einen Kreistag dieserhalb zu berufen, würde, insofern ich sie allein vorbrächte, wohl schwerlich berücksichtigt werden können. Doch dürfte der Gegenstand allerdings wichtig genug sein, eine besondere Zusammenberufung zu veranlassen, und scheint mir das lebhafte Interesse, das die Besprechung desselben am letzten Kreistage erweckte, ein günstiges Zeichen zu sein, daß wenigstens eine große Zahl der Mitglieder meiner Meinung sind. Jetzt mehrt sich die Noth, und in ihrem Gefolge, Diebstahl und Bettelei mit jedem Tage, und es könnte, wenn Jeder der Vermögenden sein Scherflein giebt, Viel, sehr Viel geholfen werden. Vergessen wir nicht, daß, trotz der mäßigen Erndte, die ungeheuren Preise uns einen guten Ertrag verschaffen, daß wir etwas abgeben können, ohne zu darben und daß wir Schätze sammeln, hauptsächlich auf Kosten des geringen Mannes, denn der ist der Hauptkonsument unserer Produkte.

Es ist eine nicht zu rechtfertigende Bequemlichkeit und Selbstsucht, in Zeiten der Noth der Regierung alle Verantwortung zuzuschieben, von ihr alle Hülfe zu verlangen, wenn man selbst die Hände in den Schooß legt. Die Regierung kann nicht so wirken, als der Privatmann — viele kleine Kräfte, die sich selbst zu einem Ganzen vereinigen, vermögen Mehr, unendlich Mehr, das predigt keine Geschichte so, wie die unserer Tage. Association, meine Herren, Association ist der gewaltige Hebel, der die ungeheuersten Lasten zum Schweben bringt und sie spielend auf die Seite räumt. Reichen wir uns einmüthig und freudig die Hände zu einem guten, zu einem großen Werke, das wahrhaftig keine ungewöhnliche Anstrengung des Einzelnen erfordert und seinen Lohn in sich selber trägt. —

Sollte mein erster Vorschlag, einen Kreistag zu berufen, nicht durchgehen, so lassen Sie uns Vereine bilden, kleine Kreise um die Städte und hülfsbedürftigen Orte, aber lassen Sie uns handeln und rasch handeln, ehe wir auf andere Weise vielleicht dazu gezwungen werden. Theilen wir unsere Kreise in Armenbezirke, wie sie in den Städten bestehen. Ist das auf dem Lande, der Oertlichkeit wegen, unbequemer, so haben wir wieder eher Transportmittel zur Hand, und es wird sich leicht eine Anzahl wohlwollender Landwirthe finden, die bereit ist, die etwa vorkommenden Arbeiten und Anordnungen zu

übernehmen. Verhehlen wir uns nicht, daß dadurch auch die unverhältnißmäßig große Anzahl Bettler und Diebe unter bessere Controle gestellt wird und daß wir schon damit eine Last von unsern Schultern heben, die viele unter uns gewiß nicht wenig drückt. Wende auch Niemand ein, daß sein entbehrliches Getreide schon verkauft sei, in solchem Falle könnte mit Gelde ausgeholfen werden, ein Paar Flaschen Wein weniger geben schon manches Pfund Brod für die Armuth. Es braucht ja nicht Großes zu sein, was Jeder thut, aber alle müssen nur Hand anlegen, dann werden auch die vermögenden Städter gern Alles aufbieten, von ihrer Seite das Mögliche zu thun.

Bei alledem scheint mir aber die Berufung des Kreistages den raschesten und sichersten Erfolg zu versprechen. Dort muß die Mehrzahl entscheiden, der kleinere Theil folgen, und in dem festen Vertrauen auf den Edelsinn und die Wohlwollenheit meiner Collegen glaube ich, daß diese Mehrzahl mit Freuden geben will und nur der rechten Gelegenheit wartet.

Daß in meinen Vorschlägen gerade die richtige Art und Weise der Hülfe bezeichnet sei, unterfange ich mich nicht zu behaupten. Ich spreche hier nur meine Ansicht aus. Bei einer Besprechung so vieler ehrenwerther und noch tüchtigerer Männer als ich, muß ja mit Gottes Hülfe das Rechte gefunden werden, wenn wir es nur ernstlich finden **wollen.** Sie mögen denn auch meine Worte zum Besten leiten. Ein Gutsbesitzer des Fürstenth. Kreises.

Eisenbahn. An letztvergangenem Freitage reiste ich mit dem 2. Zuge (Vorm. 10 Uhr 30 Min.) von Breslau nach Liegnitz. Schon bei Neukirch — eine Meile von Breslau — ließ die Maschine nach rasch zu gehen. In Lissa wurde die Maschine besichtigt und nachdem die weise Conferenz geschlossen war, ging es in verzweifelnder Schnelligkeit weiter. Zwischen Spittelndorf und Liegnitz kämpfte die Maschine Nro. 7 mit dem Tode. In Beckern nahm sie Urlaub, den Zug zurücklassend und beim Kirchhofe endete ihre Wirksamkeit. Brrrr! ein andres Bild. Nachdem der Herr Zugführer uns anheimgestellt, entweder ein halbes Stündchen zu pausiren, oder per pedes die Tour fortzusetzen, machten wir — vier an der Zahl — den Anfang auf verbotenem Wege zu gehen. Nicht lange darauf folgten die anderen Passagiere. Alles in zerstreuter Harmonie! Man denke sich im Bahnhofe die ungeduldigen Harrenden, das schäbische Lachen der Unterbeamten, spaßhaftes Salutiren der Bahnwärter am Telegraphen. Circa ¼ Meile vom Bahnhofe die todte Locomotive, tausend Schritt weiter der regungslose Zug und zwischen innen das reisende Publikum in ungewöhnlichen Gestalten und Aeußerungen. Wer so Was sieht, dabei nicht lacht, der ist aus Langerweil gemacht.

Hiobs Geduld war groß, aber kaum so groß als ein Probefläschchen aus dem Meere der Geduld der Reisenden auf der N.-M.- Eisenbahn. Zwei Fragen wünschen wir beantwortet: 1. Warum wurde bei den Bedenklichkeiten in Lissa nicht die Hilfsmaschine aus Breslau requirirt? 2. Warum fehlte in Liegnitz die Hilfsmaschine? — Das Eintreffen des Zuges in Liegnitz konnte ich nicht erwarten. In der Nähe des Bahnhofes begegnete uns der Bahnhof-Inspektor mit noch einem militairisch bekleideten Herrn auf dem Controlwagen den Standhaften entgegen fahrend. Jedenfalls wird keine Uebereilung vorgekommen sein. — Tages vorher reiste ich mit dem Localzuge nach Breslau. Einige Oberbeamten der Bahn befanden sich unter uns; trotz dem kamen wir auch zur Minute **nicht** an.

Eingesandt.

Sehr erwünscht wäre es, daß von Seiten der Polizeibehörde der Umgang der Kinder am Sonntage Lätare, (das sogenannte Sommersonntag-Gehen) durch ein Verbot aufgehoben würde; in keiner Stadt findet man diese Bettelei mehr, nur Liegnitz hat hierin keinen Schritt gethan, das sonst jedem Fortschritt huldigt. Es ist dies einmal der heutigen Zeit gar nicht mehr angemessen, auch heißt es der Bettelei Thür und Thor öffnen, statt sie zu mindern. Es geschieht in Liegnitz so viel für die Armen, daß es wirklich an der Zeit, diese Art Bettelei ernstlich abzuschaffen; wir kennen eine Familie, zu welcher 105 Kinder an dem vergangenen Sommersonntage gekommen waren, und dort ihre Lieder nicht gesungen, sondern förmlich abgeschrieen haben. Auch ist es ferner deshalb gut, wenn dieses Sommergehen gänzlich abgeschafft wird, weil öfters sich in Häusern Kranke befinden, denen das Geplärre dieser Kinder nicht angenehm sein kann, da ihnen Ruhe, namentlich bei gefährlichen Krankheitsfällen angenehmer ist, als dies Geschrei anzuhören. Endlich ist es auch gut wenn es abgeschafft wird, weil unter diesen Kindern, wenn ihnen nichts gegeben wird, die gemeinsten Schimpfreden u. dgl. mehr herrschen, man wäre denn auch diesen nicht mehr ausgesetzt, selbst kleinen Diebstählen ist man ausgesetzt, wenn man sich nicht vorsieht. Um allen diesen Unannehmlichkeiten zu begegnen, ist es sehr erwünscht, daß im nächsten Jahre die Polizeibehörden die Abschaffung dieses sogenannten Sommergehens am Lätaresonntage sich angelegen sein ließe, denn man kann dieses Sommergehen nur als einen Unfug betrachten. —n—.

Die Noth der Armen hat in Folge der enormen Preise aller Lebensmittel und in Folge der langen Arbeitslosigkeit wie überall auch hier eine Höhe erreicht, die ins Unglaubliche geht. Nur der kann sich einen richtigen Begriff davon machen, welcher selbst Veranlassung und Gelegenheit hat, die Wohnungen des Elends selbst zu betreten und zu beobachten, wie und wovon diese Unglücklichen ihr Leben fristen. Aber auch auf allen Gassen und Wegen begegnet man solchen menschlichen Schattenbildern auf deren bleichen Zügen, abgemagerten Wangen und in den tief liegenden Augen man lesen kann, wie weh der Hunger thut.

Zur Linderung der Noth unter den Armen geschieht auch hier in Lüben sehr viel und der Wohlthätigkeitssinn vieler Lübener hat bereits herrliche Früchte getragen.

Vor allem sorgt der Magistrat, so viel die Kämmereikasse irgend erlaubt, theils durch Darreichung von Geld-Unterstützungen, theils durch Vertheilung von Holz und Lebensmitteln, und dies geschieht nicht etwa jetzt, sondern ist auch früher ehe die Noth so groß war, geschehen. In diesem Jahre reichen aber selbst die reichlichen Unterstützungen Seitens des Magistrats nicht aus, es haben sich deshalb 2 Frauenvereine gebildet, deren einer den baaren Erlös aus einer Verloosung weiblicher Arbeiten den Armen zufließen läßt, der andere auf gemeinschaftliche Kosten die Armen wöchentlich mehremal mit kräftigen Suppen erquickt.

Gebührende Anerkennung verdienen aber auch die Betheiligten und Mitglieder eines Liebhaber-Theaters welche am 2. d. M. gegen Entree eine öffentliche Vorstellung zum Besten der Armen gegeben haben, wobei die nicht unbeträchtliche Summe von einigen Vierzig Thalern eingekommen ist. Wir zollen diesem edlen Unternehmen unsern aufrichtigsten Beifall und bitten die Leiter des Liebhabertheaters, uns bald wieder einen so doppelt genußreichen Abend zu verschaffen. Doppelt genußreich aber darum, weil uns Gelegenheit und Anregung gegeben worden, wohlzuthun und die gewählten Stücke durch treffliches Spiel der Mitwirkenden uns sehr angesprochen und erheitert haben. Man lobe, was zu loben ist.

(Eingesandt.)

Wer Gelegenheit hat, zu beobachten, wie wenig Opfer und Bemühungen, der hiesigen Einwohner, und namentlich des Armen-Comité „des Herrn v. Woringen" ꝛc. von den sogenannten Armen, Anerkennung finden, wird wahrhaft schmerzlich berührt, und veranlaßt mich dieses, einige Beispiele anzuführen, die darauf Bezug haben.

Zwei Frauen, deren Männer in der Ruffertschen Fabrik, stete Beschäftigung haben, hatten vermöge

der ihnen gegebenen Karten, das Recht erhalten, sich am vorigen Sonnabend gleich vielen Anderen, Lebensmittel zu holen, und äußerte sich die Eine dahin, „die Keime an den Kartoffeln wären auch mit gemessen" — die Andere versicherte „wenn sie gewußt hätte, daß es Englische wären, hätte sie sich solche nicht geholt." Aus der Haynauer Vorstadt sprach sich eine Frau dahin aus, daß sie solch schwarzes Brodt, wie ihr dasselbe für 1½ Sgr. überlassen worden, nicht essen könne.

Beispiele der Art, könnten sehr viele angeführt werden, und daraus der Schluß zu ziehen sein, daß das Comité auf diejenigen, die eine Unterstützung wirklich verdienen, am sichersten hinwirkt, wenn solche nicht in Lebensmitteln oder Geld, sondern in Arbeit besteht. Dem Hausbettel würde dadurch wenigstens in sofern abgeholfen, daß arbeitsfähige Personen, ohne Wiederrede zurück gewiesen werden können, während jetzt nicht zu unterscheiden ist, ob die Person, welche Nachmittag höchst kläglich um Almosen bittet, den Vormittag desseben Tages von dem Comité reichlich beschenkt worden ist. M. M. M.

Kirchen-Nachrichten.

Geboren.

Liegnitz, im Februar: Frau des Kräuter Schmidt e. S. Frau des Kriminalgerichtsdiener Freitel e. T. Frau des Kaufmann Schwarz e. S. Frau des Inwohner Scholz e. T. Frau des Schäfer Pruschwitz e. T. Rosine Heisig e. unehel. T. Frau des Lohgerbergef. Apley e. S.

Gestorben.

Im Februar: Sohn des Bürger und Fleischermstr. Seidel, 32 W., Krampf und Schlag. Tochter des Inwohner Borrmann, 5 T., Krämpfe. Frau des Inwohner Schröer, 49 J., Geschwulst. Tochter des Lohnmüller Alscher, 18 J., Brustentzündung. Im März: Sohn des Schneidermeister Preßgott, 5 W., Krämpfe. Sohn des Bäckermstr. Pätzold 1 J. 4 M., Krämpfe. Frau des Bürger und Fleischermstr. Pruschwitz, 26 J. 7 M. 12 T., Nervenfieber. Partikulier und gewesene Tischlermstr. Oberälteste Fritsche, 64 J. 5 M. 4 T., Nervenschlag.

Liegnitzer landwirthschaftlicher Verein.

Der Liegnitzer landwirthschaftliche Verein versammelt sich Mittwoch den 24. März c. in dem bekannten Lokale.

Liegnitz, den 15. März 1847.

Der Vorstand.

Geier. v. Merckel. Frhr. v. Rothkirch. Thaer. v. Wille.

Von dem Ertrage der beiden, hieselbst zum Besten der Armen veranstalteten Concerte, ist dem Frauenverein ein bedeutender Antheil überwiesen worden. Derselbe sieht sich dadurch, zu seiner größten Freude, in den Stand gesetzt, die Brodvertheilung noch für den Monat März und die Suppenvertheilung noch im April, ohne besondere Einsammlungen, fortsetzen zu können; — welches die gänzlich erschöpften Kräfte des Vereins, ohne diesen Zuschuß nicht zugelassen hätten. Mit erhöhter innigster Erkenntlichkeit sprechen wir daher Allen Denen, welche bei jenen Concerten gütigst und aufopfernd mitgewirkt, unsern aufrichtigsten Dank aus.

Die Obervorsteherin und Vorsteherin des Frauen-Vereins.

Technische Gesellschaft.

Sonnabend am 20. März Vortrag des Apothekers Herrn Jäckel **über die Farben.** Alle Gewerbe- und Handeltreibenden, welche Forderungen an die Gesellschaft haben, werden ersucht, sich von unserem Cassirer Hrn. Semmler auszahlen zu lassen. — Die Bücher der Bibliothek sind sämmtlich am nächsten Sonnabend zurückzuliefern, da die neue Austheilung vor Vollzug des nothwendigen Geschäftes nicht erfolgen kann.

Der Vorstand.

Volksgesangverein den 18ten und 22ten in Walters Lokal.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre ein hochverehrtes Publikum, vor seinem Abgange zur Universität, zu einem Abschiedsconcerte, welches Sonnabend den 20. März im Saale der hiesigen Ressource unter gütiger Mitwirkung hochgeehrter Dilettanten, des Hrn. Musikdirector Tschirch und des Hrn. Kapellmstr. Bilse und dessen Kapelle stattfinden soll, ergebenst einzuladen. Billets zum Subscriptionspreis à 10 Sgr., sind in der Buchhandlung des Herrn Reisner, an der Kasse zu 15 Sgr. zu haben.

Scheibel.

Von Paris und Wien empfing ich die neuesten Sonnenschirme, Marquisen, Douairs und Promeneurs, in den modernsten Façons und Stoffen, so wie eine große Auswahl geschmackvoller Frühlingsmützen, welche ich einem geehrten Publikum bestens empfehle. A. Jacobi.

Wir erlauben uns anzuzeigen, daß wir diese Woche den 2ten und letzten Lehrkursus anfangen. Wir bitten um baldige Meldung. Die Theilnahme welche bis jetzt uns zu theil wurde, ist ein Beweis, daß unsere Lehrmethode gediegen ist. Auf Verlangen wird auch Unterricht im Hause ertheilt.

Eduard Reichardt nebst Frau, wohnhaft im goldenen Anker.

Niederlage von Käsen.

Italienischer Kräuter-	pro ℔	10 Silbergr.
Schweizer-	= =	10 =
Holländer-	= =	9 =
Limburger-	= =	8 =
Sahnkäse	= =	6 =

verkauft im Ganzen wie im Einzelnen:
H. Bükart, im deutsch. Kaiser, Glog. Vorstadt.

3000 Thaler sind getheilt und sofort, **3300** Thaler getheilt oder im Ganzen ad term. Johanni d. J. zu 5 pCt. Zinsen auf ländliche Grundstücke gegen pupillarische Sicherheit zu verleihen durch D. Wüstrich in Tentschel bei Liegnitz.

Beachtungswerth.

Wegen bevorstehender Lokalveränderung werden von heute ab bis zum 28. c. sämmtliche Möbel, zu Berliner Fabrikpreisen, gegen baare Zahlung verkauft. Wer jedoch diese Gelegenheit wahrnehmen will sich gut und billig zu möbliren, wird darauf aufmerkam gemacht, daß vom 28. c. ab die gewöhnliche Preise wieder eintreten.

Das neue Berl. Möbelmagazin dicht vor dem Goldberger Thore.

Strohhutwäsche.

alle Arten Stroh- so wie Bordürenhüte werden gewaschen, gebleicht, appretirt und modernisirt bei Geschwister Lindner, Topfgasse No. 171.

Gütigen Auftrag und Pränumeration zum 2. Quartal auf die Breslauer und Schlesische Zeitungen erbittet sich spätestens bis zum 28. d. Mts. C. Ed. Reisner.

Am 15. d. ging mir ein kleiner schwarzer Hund, auf den Namen „Ottello" hörend, verloren. Der Finder wird gebeten denselben gegen Erstattung der Futterkosten im Rautenkranz abzugeben.

C. Zimmermann.

Eine Krämerei, mit einigen Morgen Acker, in der Gegend zwischen Liegnitz und Jauer, wird zu kaufen gesucht von D. Wüstrich in Tentschel bei Liegnitz.

Die Brau- und Brennerei zu Brechelshof wird mit dem 2. April c. pachtlos; pachtlustige und cautionsfähige Brauer belieben sich bei dem dortigen Wirthschaftsamte zu melden.

Verloren wurde am Abend des 8. d. M. im Saale der hiesigen Ressource ein blauchangirtes seidenes Damen-Cravatten-Tuch. Sollte es gefunden worden sein, so wird höflichst ersucht, es in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von Gust. Tettelbach, Goldbergerstr. 59. abzugeben.

Ein Freigut, ganz in der Nähe von Jauer, mit schönen Lokalitäten und vollständigem todten und lebenden Inventarium ist für den Preis von 14000 Thaler käuflich zu acquiriren durch D. Wüstrich in Tentschel bei Liegnitz.

Ich bin gesonnen meine zu Klein-Schmogerau, Wohlauer Kreises, belegene Wirthschaft, bestehend in einem Wohnhause mit 8 Stuben, Schank- und Kramgerechtigkeit, 2 Morgen Ackerland, Garten und 1 Morgen Wiesenland, wobei auch 2 Straßen vorbeiführen, zu verkaufen. C. L. Fengler.

Strohhutwäsche.

Alle Sorten Strohhüte, ohne Ausnahme, werden sauber gewaschen, modernisirt und garnirt, in der Damenputzhandlung der L. Joly, Burgstraße im König von Ungarn.

Schnitthölzer-Verkauf.

Bei hiesiger Dampfschneidemühle sollen Dienstag Vormittag 11 Uhr, und zwar

am 23. März, am 13. und 27. April

mehre Parthien Bretter und Bohlen öffentlich verkauft werden. Für diese Auktionstage ist die Taxe der Schnitthölzer etwas ermäßigt.

Kotzenau, den 8. März 1847.

Blühende Camellien empfiehlt

Eyssenhardt.

Hainauer Vorstadt No. 75a. ist ein Quartier von drei Stuben, nebst Küche und sonst den nöthigen Gelaß nebst Gartenbenutzung zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Karl.

Eine stille Familie sucht zu Johanni oder Michaeli dies. J. in einer hiesigen Klassensteuer freien Vorstadt ein Quartier von 4—5 Zimmern nebst Keller, Holz- und Wäschbodengelaß, Kammer ꝛc. Hauptsächlich wird zu diesem Quartier ein Garten gewünscht, welchen der Miether zum unbeschränkten Aufenthalte benutzen darf. — Das Nähere beim Buchhändler Reisner.

Mittwoch, den 17. d. M.:

Nachmittag-Concert im Wintergarten.

Anfang 3 Uhr.

Sonntag, den 21. d. M.:

Nachmittag-Concert im Wintergarten.

Anfang 3 Uhr.

Sonntag, den 21. d. M.:

Abend-Concert im deutschen Kaiser.

Der Saal ist ganz neu auf das eleganteste tapezirt und decorirt.

Anfang 7 Uhr. Bilse.

Im Stadt-Theater zu Liegnitz.

Heute Dienstag den 16.: „Doctor Faust" in 3 Akten. Hierauf: Ballet. Zum Schluß: Phantasmagorie oder: „Optische Illusionen." Donnerstag den 18., Freitag den 19., Sonntag den 21. und Montag den 22. März, ebenfalls Vorstellungen, das mehre durch Zettel. Schwiegerling.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Barom.	Th. n. R.	Wind.	Wetter.
12. Früh	28"	— 6°	W.	Trübe, windig.
,, Mittag	27"11,75'''	— 1,5°	SW.	Heiter. Windig. Nachts stürmisch.
13. Früh	27"9,75'''	— 2°	W.	Stürmisch. Schneegestöber.
,, Mittag	27"11'''	† 1,5°	W.	Abwechs. trübe u. bewölkt,
14. Früh	27"11'''	† 1°	W.	öfters Schneeg-
,, Mittag	28"1'''	† 2°	W.	
15. Früh	28"2,35'''	† 1°	W.	Heiter. Wind.
,, Mittag	28"2'''	† 6,5°	WNW.	